

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblamette 20 Pfg., Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 134.

Dienstag, den 18. November 1913.

17. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, des § 10 Teil II Titel 17 des Allgemeinen Landrechts, des § 366 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuchs, sowie der §§ 137, 139 und 141 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Provinzialrats für die Provinz Sachsen verordnet, was folgt:

§ 1.

Den Anordnungen der polizeilichen Aufsichtsbeamten, die

a) zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, insbesondere zum Schutze der Personen und des Eigentums,

b) zur Erhaltung der Ruhe, Sicherheit, Ordnung und Bequemlichkeit des Verkehrs auf den öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder Wasserstraßen

getroffen werden, ist Folge zu leisten.

§ 2.

Zwiderhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark und im Falle des Unvermögens an deren Stelle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Die Polizei-Verordnung vom 24. April 1907, Amtsblatt für den Regierungsbezirk Magdeburg Seite 253, für Merseburg Seite 167, für Erfurt Seite 137 wird aufgehoben.

§ 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Magdeburg, den 30. Oktober 1913.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen,
gez: v. Hegel.

Gleichzeitig wird erneut und nachdrücklich auf das Verbot hingewiesen, die Bürgersteige und Bankette mit Fahrrädern, Handkarren und Wagen zu befahren.

Annaburg, den 16. November 1913.

Der Ämtl.-Vorsteher.
Dr. Albers.

Politische Rundschau.

Hof- und Personalmeldungen.

* Über die Reisedispositionen des Kaisers wird bekanntgegeben, daß der Monarch am 24. November zur Jagd bei dem Grafen Malibon in Mittelh bei Breslau einreißt. Von hier reist der Kaiser am 28. November zu seinem Schwager, dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein nach Brimmenau. Am 5. Dezember findet der Kaiser, von Donauechingen kommend, dem König von Birttemberg in Stuttgart einen Besuch ab, am gleichzeitig an der Jahreshunderfeier des Dragoner-Regiments Königin Olga Nr. 25 teilzunehmen.

* Ein offizieller Besuch des Kaisers in München wird für den 16. Dezember angekündigt. Der Monarch wird zwei Tage in der bayerischen Hauptstadt bleiben und am 18. abends die Rückreise nach Potsdam antreten.

* Nach einer Meldung aus Braunschweig steht die Herzogin von Braunschweig am März nächsten Jahres einem frohen Ereignis entgegen.

* Die Krankheit der Großherzogin von Sachsen-Weimar, die sich seit längerer Zeit in einem Konstanzer Sanatorium aufgehalten hat, ist, wie amtlich mitgeteilt wird, soweit behoben, daß sich die Großherzogin mit ihrem Gemahl nach der Riviera begeben kann. Dort bleibt das großherzogliche Paar bis kurz vor Weihnachten.

* Der Kronprinz von Sachsen ist dem König Ludwig von Bayern à la suite des 15. bayerischen Infanterie-Regiments (König Friedrich August von Sachsen) gestellt worden.

* Der Großherzog von Oldenburg hat sich neuerdings wegen seines Gesundheitszustandes einer Operation unterziehen müssen. Vorübergehend wird dadurch die Gesichtschmerzen wieder beseitigt, das allgemeine Befinden des Großherzogs zusehends zurückgehend. Dennoch muß der Patient auf Schonung bedacht sein, um einer Wiederkehr der Beschwerden vorzubeugen.

* Die Kommission zur Prüfung der Rüstungs-Elieferungen hielt am 15. November nur eine kurze Sitzung ab, um sich dann bis zum 9. Januar zu vertagen. In der Hauptsache wurden nur Vorschläge der Sachverständigen aus dem Reichsministerium entgegengenommen. Bis zur Wiederaufnahme der Beratungen sollen die bisher gehaltenen Neben der militärischen Sachverständigen gedruckt werden.

* Der Herzog Ernst August von Braunschweig hat aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem aktiven Stand des bayerischen 1. schweren Pionierregiments diesem zum Zeichen der Dankbarkeit und treuen Kameradschaft den Betrag von 10 000 Mark zur Errichtung einer Stiftung mit der Bestimmung gewidmet, daß die Zinsen aus dem Kapital zur Hälfte zugunsten des Offizierskorps, zur anderen Hälfte zum Besten der Unteroffiziere des Regiments verwendet werden.

* Die Auflösung der braunschweigisch-welfischen Partei ist in der letzten Sitzung der sogenannten "Vaterländischen Vereinigung Braunschweig" beschlossen worden, und zwar mit folgender Begründung: "Durch den Regierungsvertritt eines Mitgliedes des anerkannten Güterbundes ist der Zweck der braunschweigisch-welfischen Partei und das von ihr seit Jahrzehnten unerschrocken und mit allen Kräften verfolgte Ziel aufs gründlichste und restlos erreicht. Eine andere politische Aufgabe hat ihr niemals vorgeschwebt und soll von ihr auch in Zukunft nicht erstrebt werden."

* Am bayerischen Landtag kam bei der Beratung über die Erhöhung der Zinstitute des Königs auch die Feier in Regheim, an der sämtliche deutsche Bundesfürsten mit dem Kaiser an der Spitze teilnahmen, zur Sprache. Es wurde angefragt, woher die Mittel zu der Veranstaltung genommen worden seien. Ministerpräsident Freiherr v. Hertling erklärte, die Mittel seien von ungenannter, privater Seite zur Verfügung gestellt worden, und zwar in Höhe von 300 000 Mark. Der gebührende Spender soll der Generaldirektor Geheimer Kommerzienrat Oskar v. Betri in Nürnberg sein.

* Bekanntlich wird keine Revision im Krupp-Prozess stattfinden, da die beiden Verurteilten Brandt und Czerni auf das Rechtmittel der Revision ebenso verzichten, wie es die Staatsanwaltschaft bereits getan hat. Für Brandt und Czerni war hierbei, wie sie erklären lassen, der Gesichtspunkt maßgebend, daß sich mit der Revision günstigerfalls, d. h. wenn formale Verstöße in dem Verfahren oder

Die rechte Wahl.

Roman von Helene Werfel.

15] Nachdruck verboten.

Im Nu war die Szene verandert. Die Damen, die eben noch sehr verärgert und trotzig dreingekracht hatten, lächelten liebenswürdig und freundlich. Herr Roland schüttelte den Eintretenden förmlich die Hände, und auch Günther war viel zu wohlherzogener Gesellschaftsmensch, als daß er die Mißlichkeiten vornehmen Anstandes zu vernachlässigen vermocht hätte. Mit erstereiner Miene war als die Gastgeber, aber in völlig tadelloser Weise begrüßte auch er die Offiziere.

Noch hatten sie alle zusammen kaum die ersten landesüblichen Abreden gewechselt, so erschienen Oberfinanzrat Forster mit Gemahlin und Töchtern. Stattliche Leute, die Eindrud machten, in der Tat! Ein langer, schlankgewachsener Mann mit echtem Juristengesicht, sie, eine noch immer jugendlich schöne Frau in schwarzem, fitterbesätem Taillierkleid mit weiß unterlegten Medaillonsteinen; neben beiden die zwei Mädchen — herrliche, kolle Gescheinungen, ganz gleich in Empireroben von chinierter Seide gekleidet, das blonde Haar wunderbar schick frisiert.

Fran Roland kannte sich kaum vor Glück und Stolz, daß die hochgestellte, vornehme Familie ihr die Ehre erwiesen, zu ihrer Gesellschaft zu erscheinen. Ihre Brillanten blitzten und sprühten nur so bei den freudig lebhaften Bewegungen, mit denen sie die hochwillkommenen Gäste begrüßte. Außerdem

wurde sie nun auch von allen Seiten in Anspruch genommen. Rüstlich kluteten die übrigen gebeten Gäste herein, und sie hatte ununterbrochen zu begrüßen, verbindlich zu lächeln und vorzustellen und dabei als verantwortliche Hausfrau alles zu dirigieren.

Endlich waren die Geladenen alle vollständig versammelt, plaudernd, lachend bewegten sie sich, eine bunte, vornehme Menge, durch die prunkvollen, in einem wahren Lichtmeer schimmernden Gesellschaftsräume der Roland'schen Villa.

Dann setzte man sich zum Essen nieder. Die mächtig lange Tafel, an der es eingenommen wurde, bildete geradezu ein Meisterstück moderner Tafeldekoration. Und die Unterhaltung wurde noch lebhafter und lauter, als die Sektproppen knallen, die Tafelmusik intonierte heitere Weisen und Frohsinn und Lebenslust herrschten, wohin man schaute.

Der Uebermüdigsten eine war Else. Sie ärgerte des Verlobten fortgesetzt reserviertes Wesen. Arthur in schmucker Galauniform mit dem allzeit fröhlichen Gesicht lag ihr schräg gegenüber. Es war zwar nichts weniger als schicklich, aber sie kochte mit ihm. Was Günther davon denken mochte, galt ihr schließlich gleich.

Das Essen war darüber. Auf dem Parkett des herrlich geschmückten, strotzend hellen Ballsaales drehten sich nach den befruchtenden Klängen der Musik die Paare. Günther setzte nicht unter ihnen, unermüdet tanzte er mit Else, mit den Fräulein Forster und anderen jungen Damen, und dabei

sagte er sich unaufhörlich, daß er sich unglücklich fühlte, wie noch nie, daß er sich ein völlig Fremder in diesem bunten, frohen Treiben bemerke und Gott danken wollte, wenn erst endlich alles hinter ihm liegen würde.

Und noch ein anderer befand sich unter der stolzen Menge, der, obwohl äußerlich ganz strahlende Lebenslust, ganz makelloste Schneidigkeit, sich ebenfalls ziemlich verstimmt und gesellschaftsmüde fühlte. Das war der Hauptleutnant Arthur Schrader. Er hatte eine Tanzpause benützt, um sich in dem abseits gelegenen Wintergarten zurückzuziehen, und dort sah er nun auf einem stillen, von Palmen und Blattpfeil verborgenen Plätzchen, in tiefes Sinnen verunken. Ursache seiner Zufriedenheit: Er hatte wieder einmal Schulden, ganz gewaltige, vermaledeite Schulden! Und sein Vater, der kurz vor der Zeit, dem er dieses Geldstück hatte machen müssen, er würde sie zwar diesmal noch bezahlen, es blieb ja schließlich nichts anderes übrig. Aber Aber dann — was sollte dann werden? Er hatte ihm sehr kategorisch erklärt, daß es unmöglich das letztemal sei, und daß er ihn fallen lassen — einfach fallen lassen würde, wenn sich das nicht änderte. Und der Alte war dazu imstande. Er kannte ihn. Was dann aber — was sollte dann werden? Diesen Doktor Günther — wie er den selben beneidete! Der besaß schon das enorme, von den Eltern geerbte Geld und erarbeitete nun noch mit Else eine geradezu kolossale Summe! Ein Glücksphix ersten Ranges! Und wie der Menck sich heute gab. Geradezu impertinent! Es hatte

fachliche Gesetzesrätter in dem Urteil nachgewiesen werden können, doch praktisch nur eine Zurückweisung der Sache seitens des Reichsgerichts an die erste Instanz erzielen läßt. Die Folge wäre eine Wiederholung der gesamten Verhandlungen nach Monaten. Eine solche aber überprüfbar nach den gemachten Erfahrungen in hohem Maße dem Interesse der deutschen Industrie, namentlich dem Ausland gegenüber. Die Angeklagten haben unter diesen Umständen gelobt, ihr persönliches Interesse dem allgemeinen Interesse ihrer Firma und der deutschen Industrie unterordnen und auf einen Angriff gegen die nach ihrer Auffassung unbegründete Beurteilung verzichten zu wollen.

• Zu dem Berliner Besuch des russischen Ministerpräsidenten Stokowski ist eine Erklärung von Interesse, die der Minister in Paris vor seiner Abreise veröffentlicht hat. Es heißt darin: „Am Tage meiner Abreise ist es mir erfreulich zu erfahren, daß ich eine vollständige Übereinstimmung in allen Fragen feststellen konnte, welche die beiden verbündeten Nationen interessieren, und daß die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern niemals enger und inniger waren als heute.“

• Zu der fortgesetzten Zunahme ausländischer Arbeitskräfte in der Ostmark hat der Regierungspräsident von Polen in bemerkenswerter Weise Stellung genommen. Die Regierung hat nämlich der Handelskammer in Polen auf ihren Antrag, allen Zigeunern die Erlaubnis zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter für sechs Monate in weitestem Maße erteilen zu lassen, die Bedingung gesetzt, daß dies so lange nicht anginge, als bis zweifelsfrei nachgewiesen würde, daß die Heranziehung von Arbeitern aus andern Teilen Deutschlands erfolgreich geblieben ist. Die steigenden Löhne der jetzt gut beschäftigten Zigeunerindustrie würden vermutlich Arbeiter heranziehen, die bei dem herrschenden wirtschaftlichen Stillstand in anderen Gegenden Deutschlands arbeitslos geworden sind.

Oesterreich-Ungarn.

• Mit aller Strenge sind die Militärgerichte gegen meuternde Dragoner vorgegangen. Vierhundert Dragoner hatten während der Mobilmachung in diesem Frühjahr auf einer Bahnhöhle in Währn, als sie von Waidnbühel aus nach Sarosau an die russische Grenze transportiert wurden, einen Meuterei ausbrachen. Sie wurden des Verbrechens der Meuterei angeklagt. Das Militärgericht verurteilte zwei der Dragoner zum Tode durch Erschießen, 15 andere zu schweren Kerkerstrafen in der Dauer von einem bis sieben Jahren. Die beiden Todesurteile wurden in Freiheitsstrafen von achteneinhalb Jahren schweren Kerker bzw. acht Jahren schweren und verschärften Kerker umgewandelt. Im ganzen verhängte das Militärgericht 87 Jahre schweren Kerker über die Meuterer.

• Das Budapesteller Appellationsgericht hat nicht unerhebliche Freiheitsstrafen über rabiate Abgeordnete verhängt. Das Gericht hatte zu verhandeln gegen die früheren Abgeordneten, die im März 1910 den damaligen Ministerpräsidenten Grafen Andras Deakern aus dem Vizepräsidenten Grafen Serenyi mit Intendanzern und anderen schweren Gesandnissen bedrohten und ermordet hatten. Das Gericht erkannte auf Gewalttätigkeit gegen die Behörde und schwere Körperverletzung und verurteilte die früheren Abgeordneten Scharas zu einem Monat Gefängnis und 100 Kronen Geldstrafe, die Angeklagten Markos und Hoffmann zu 15 Tagen Gefängnis.

Frankreich.

• Von einer Verschlechterung der deutsch-französischen Beziehungen wollte ein an der Pariser Warte fußendes Gerücht wissen. Es sollte sich um Schwertfeger, den Bischof des Langos und Maroffos handeln. Der Justizminister hat sofort eine Untersuchung angeordnet, um die Verbreiter des selbstverständlich unwarren Gerüchtes zu ermitteln. Galbanisch erklärt die französische Regierung dazu, daß Deutschland, indem es auf jede territoriale Erweiterung verzichte, sein Augenmerk auf wirtschaftliche Ausbreitung gerichtet habe, und zwar in dem einzigen Teil der Welt, wo ihm, mit Ausnahme in der asiatischen Türkei, niemand im Wege stehe. Frankreich wisse sich diesem legitimen Streben gewiß nicht entgegenzusetzen.

natürlich wieder mal eine Vermählung zwischen dem Brautpaar gegeben; er hatte das auf den ersten Blick erkannt. Die paßten überhaupt zueinander! Ohne Ueberhebung: Er und Wäschen Else wären ein viel vernünftigeres Paar geworden. Denn sie gestiel ihm und nicht minder ihr Geld. Die zwei Fortsetzer gefielen ihm nicht halb so gut, waren außerdem keine Chance für ihn. Die Brautgenossen das Geld genau so nötig wie er, auf die war so gut wie auf ihn das Erwidern anwendbar: Es ist nicht alles Gold was glänzt. Die schlaue Jolanthe, die anfangs ganz merklich auf ihn spekuliert, hatte das heutzutage eingesehen und war „abgeschwenkt.“ Er grünte sich nicht darüber. Er ärgerte sich höchstens, daß er sich das Wäschen, den lieblichen Goldfisch, von dem Doktor hatte wegspannen lassen. Gar zu reizend fand er heute die Else — und ein prächtiger Chemann, ein wirklich „netter, guter Kerl“ wäre er ihr seiner inneren Ueberzeugung nach geworden. — Fatal, wirklich scheußlich fatal!

Aus seinen tief sinnigen Gedanken fuhr der Leutnant jäh empor. Ein verdächtiges Rauschen von seidenen Frauengewändern erlang unmittelsbar neben ihm. Die Tante in der luxuriösen Pariser Toilette mit blühendem Brillantgeschmeide stand vor ihm.

Im Nu war der Nefse ausgeprungen, schlug die Haden zusammen und stotterte eine Entschuldigung.

Die statliche Frau Roland drohte ihm schmerzhaft mit dem Fächer.

Griechenland.

• Sofort nach Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der Türkei ist mit der Demobilisierung begonnen worden. Vorläufig werden alle Jahrgänge bis 1909 entlassen. Man rechnet damit, daß in spätestens 45 Tagen die Demobilisierung vollendet ist. Der König wird das zweite Armeekorps selbst nach Athen führen. In ganz Griechenland fanden Friedensfesten statt. In Athen wohnte dem Recken die königliche Familie bei. Über der türkischen Gesandtschaft wohnt wieder der rote Halbmond.

Türkei.

• Die Nachricht vom Tode Kiamil Paschas, des früheren Großwesirs, kommt aus Varna auf der Insel Superna, wobei sich Kiamil nach seinem Sturz zurückgezogen hatte. Kiamil Pascha stand im 86. Lebensjahre. Er war in Spanien geboren und galt als einer der gebildetsten Staatsmänner der Türkei. Er sprach fast alle europäischen Sprachen. Kiamil ist dreimal unter Abdul Samid Großwesir gewesen, zuerst im Jahre 1891, dann vier Jahre später und zuletzt nach der jungtürkischen Revolution, vom August 1908 bis zum Februar 1909. Im Oktober 1912 übernahm der 85jährige von neuem das Großwesiramt, entschloß sich, allen Vereinigungen zum Trost der für die Türkei nötigen Frieden mit seinem Namen zu deden. Der ruhmlose Sturz seines Kabinetts erfolgte, wie erinnerlich, durch die jungtürkischen Verschwörer mit Gernar bei an der Spitze. Kiamil Pascha zog sich selbstem völlig zurück und ist jetzt als stiller Privatmann in seiner Heimat gestorben.

China.

• Erneut erhebt die Revolution ihr Haupt. Diesmal in Kianghan, vier Kilometer von Schanghai entfernt, wo es zu einer offenen Empörung kam. 2000 Rebellen haben begonnen, das stark besetzte Arsenal zu stürmen. Die dort aufgestellten Barden erhielten sie nur zur Verfügung stehende Bewehrung. Der Wagnerverkehr in der Chinesenstadt ist abgestellt worden. Die weiße Bevölkerung in Kianghan und Schanghai ist gefährdet. Man befürchtet, daß die Rebellen das Leben und Eigentum der Europäer nicht schonen werden.

Aus In- und Ausland.

• Kiel, 15. Nov. Heute fand hier in Gegenwart des Kaisers die Vereidigung von über 8000 Marinekadetten statt.

• Kassel, 15. Nov. Bei den Bürgerausschüßergesamtagungen wurden im Sandbüchel fünf bürgerliche Vertreter und ein Sozialdemokrat gewählt.

• Wien, 15. Nov. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem österreichischen Thronfolger und dem Generalstabchef Conrad v. Höbenorff sind in einer Audienz vor dem Kaiser beigelegt worden. Höbenorff verbleibt daher auf seinem Posten.

• Wien, 15. Nov. Der Prinz zu Wied hat den Präsidenten seine Bereitwilligkeit zur Annahme des albanischen Fürstentums angedeutet. Die Proklamierung seiner Thronkandidatur soll in den nächsten Tagen erfolgen.

• Sofia, 15. Nov. Über die Verluste Bulgariens in den beiden letzten Kriegen wird berichtet, daß die Zahl der Getöteten 75 000 betrug; die Zahl der Verwundeten wird auf 29 000 beziffert.

• Petersburg, 15. Nov. Die russische Senatsbehörde hat die Einfuhr aller deutschen Zeitungen verboten und für deutsche Zeitdrucken eine strenge Prüfung eingeführt.

Heer und Marine.

• Personalveränderungen in der Marine. Vizemirial v. Ingenohl ist zum Admiral und Chef der Hochseeflotte ernannt worden. Ingenohl führt die Hochseeflotte bereits seit 1/2 Jahren. Er gehört der Hochseeflotte als Admiral nunmehr schon über drei Jahre an und hat vor zwei Jahre das 2. Geschwader befehligt. Weiter worden befördert zu Viceadmiralen die Konteradmirale Koch, Inskipper der Torpedo-Inspektion, und Graf v. Spee, beauftragt mit der Führung des Kreuzergeschwaders unter Ernennung zum Geschwaderchef; zu Konteradmiralen die Kapitäne zur See Gebhards und Alberts.

„Glücklich gefunden hätte ich dich wenigstens, Arthur!“ sagte sie. „Jetzt komm schleunigst zurück in den Saal, denn sämtliche junge Damen vermessen dich bereits!“

Und mit vollendeter Ritterlichkeit reichte Artur der Tante den Arm, machte das alte, lebenslustige Gesicht und kehrte mit ihr in die Gesellschaft zurück. Ein paar Minuten später war er wieder einer der flottesen Tänzer.

Die Gesellschaft war zu Ende und Günsther wieder zu Hause gelangt. Im vollen Ballanzug war er sich in den Armstuhl vor seinem Schreibtisch. Das eine Wort, das er heute der Braut gegenüber ausgesprochen, das ihm dann inmitten alles Glanzes und aller Lust fort und fort in den Ohren gellt hatte, das bildete auch jetzt noch den Mittelpunkt seines feierlichen Denkens, das eine Wort: „Dintergangen.“ Er konnte nicht darüber hinwegkommen, daß Else ihm entgegengehandelt und ihm damit hintergangen hatte! Ein Nik war ihm damit durch die Seele gegangen, den nichts mehr heilte. Seine Liebe zu Else hatte einen harten Stoß erlitten.

Fortsetzung folgt.

• Überforschungen. Ungefährliche Millionen von Menschen haben jetzt nichts anderes im Sinn, als auszubeden, womit sie ihre Anverwandten und Freunde überfallen können. In dieser Ueberfluth ist wohl auch der Wille, Freude zu machen, eingeschlossen. Aber hier will doch noch einiges mehr bieten, als es das Geschenk Geldes allein tut. Über der verzerrten Hefel hatte, ist weiter nicht überflacht, wenn er zu Weihnachtsen neue kriekt; denn das hatte er sich abedacht.

König Ferdinand regierungsmüde.

Thronwechsel in Bulgarien?

Konstantin, 16. November.

In diesen politischen Kreisen geht das Gerücht um, die Abdankung König Ferdinands von Bulgarien stehe bevor.

Obgleich Ferdinand wollte sich auf seine Güter in Ungarn zurückziehen und die Krone von Bulgarien seinem ältesten Sohne, dem Kronprinzen Boris, übertragen.

Die Nachfolge des Prinzen Boris sei jetzt nicht mehr gesichert, heißt es, deshalb werde auch die Abdankung demüthigt, das andere an den Tatsachen aber nichts. Der Austritt sei unausbleiblich. Die starke russfreundliche Partei mit Dr. Danov an der Spitze betreibe den Sturz Ferdinands entschieden, den man in Petersburg ebenfalls wegen seiner willkürlichen oder angeblichen Beziehungen zu Dzierzich fallen läßt.

„Herzliche“ deutsch-französische Verhandlung.

Übereinkommen in Kleinaisien.

Paris, 16. November.

Über neuerliche Bestimmungen zwischen Deutschland und Frankreich mußte dieser Tage einige Bestimmungen zu erzielen. Als solche Gerichte bezeichnete die Ausstellungen das der französischen Regierung nahebedeuten. Heute bringt das gleiche Organ in herorrauendem Druck eine Mitteilung, daß in geraden Gegenlag zu den Bestimmungserklärungen die deutsche und französische Regierung eine gewisse Anzahl der amischen ihnen stehenden heißen Fragen geregelt haben. Auch seien zwischen Deutschland und Frankreich über die kleinasiatischen Angelegenheiten herzliche Verhandlungen im Gange, die einen befriedigenden Verlauf nehmen. Von irgendeiner Bestimmung könne gar keine Rede sein.

England wendet sich gegen Huerta.

Mexiko, 16. November.

Die Stellung des in den letzten Tagen unaufrichtig gewordenen Präsidenten Huerta hat einen neuen Stoß erhalten. Nun wendet sich auch England gegen ihn.

Der englische Gesandte in Mexiko hat Huerta wissen lassen, daß die Vereinigten Staaten es ernstlich meinen, und daß England geneigt ist, die Vereinigten Staaten moralisch zu unterstützen. Huerta sei sehr erschüttert gewesen, daß die Nation, die er auf seiner Seite glaubte, gegen ihn Partei ergreifen habe.

Das Verschwinden Huertas soll seinen Grund darin gehabt haben, daß er sich der Ueberzeugung eines Ultimatum entziehen wollte. Jetzt ist er wieder in seinen Palast zurückgekehrt. Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Mexiko, Osbaffin, ist von Washington angewiesen worden, falls er seine aufrechterhellende Antwort erhält, die Gesandtschaft zu verlassen und die Beziehungen der amerikanischen Interessen dem Vertreter Deutschlands anzuvertrauen. Amerika verlangt den Austritt Huertas und seiner Freunde von den Regierungsgeschäften.

Lokales und Provinzielles.

• Annaburg. Laut Verfügung der Kgl. Regierung zu Merseburg ist der Gemeindevorsteher Dr. Mübers zum Verbandsvorsteher des Gesamtschulverbandes Annaburg ernannt worden und hat die Amtsgeschäfte übernommen.

• Annaburg. Zum stellvertretenden Amtsvorsteher des Amtsbezirks Annaburg ist laut Verfügung des Herrn Oberpräsidenten von 7. d. Mts. Herr Fabrikdirektor Schäfer hier ernannt worden.

• Annaburg. Vor einer leider nicht allzu zahlreichen Versammlung sprach am Sonnabend der Reichstagsabgeordnete Herr Professor Dr. Ortmann aus Torgau über „Gegenwartsarbeit im

Überflachen heißt die Ermahnungen eines andern lästigen. In angenehmer Weise! Ein Geschenk erwartet jeder. Aber wer erhält, was er nicht erwartet, der fühlt die Bitterkeit der Ueberflachung. Dabei die Sucht, etwas „recht Originelles“ zu finden, der die Industrie in Hinger Weise entgegenkommt. Sie bringt so fürwahrhaftig Neues auf den Markt, das aus der „Originalität“ schon fast Einlosigkeit wird. Solche Stücke wandern oft schon nach 14 Tagen in die Puffkammern. Das ist eine Ueberflachung des Willens zur Ueberflachung, die schließlich im Punkte sich auflöst. In der gleichen Richtung liegt die Sucht, immer mehr Geld für die Geschenke auszugeben. Vielleicht ist unter Volk allmählich so reich geworden, daß es sich den Luxus teurer Geschenke leisten kann. Das wäre eine angenehme und erfreuliche Erklärung. Aber das Erlauben über Steuern, Beitrags u. s. w. gibt doch die Meinung, daß die Deutschen immer noch nicht das Geld „so bide“ haben. So muß man denn sich zu penibleren Deutungen zwingen: entweder sind wir so großartig geworden, daß wir uns mit einfachen Geschenken nicht recht heranzugehen und überflachen wir uns und garten Ausdruf fand. Nicht in dem Werte des Stückes, sondern in der inneren Beziehung der Gedanken soll für uns der Reiz, die Bitterkeit der Ueberflachung sein.

• Ein glücklicher Familienvater. Bedeutend in den Schatten gestellt werden sowohl der Ehrenvollständiger Schmidt in Briesen, wie der Gärtner Neuwirth in Straubing durch den Schneider Engländer in Ulft. Während die Erigenannten mit 30, 31 Kindern sich begnügen müssen, kann sich Engländer rühmen, Vater von 93 Kindern zu sein. Die Kinder sind alle am Leben, Engländer, der 65 Jahre alt ist, ist zum zweitenmal verheiratet.

Neichstage. Zunächst verbreitete sich der Medner über die vielerörterte Frage des Petroleummonopols und zeigte daran, wie scheinbar unmerkliche Dinge den Gesetzgebern schon sehr schwere Arbeit bereiten können. Nachdem auch andere Monopolisierungen kurz erwähnt und auch kleinere Gesetzesvorlagen gestreift wurden, kam der Medner zum Bericht über die Wehrvorlage und behandelte hierbei die Deckungsfrage recht ausführlich und anschaulich. Die Art und Weise wie letztere gelöst wurde, bot Interessantes in Gültigkeit und Fülle. Weiter schilderte er in eingehender Weise die auswärtige Politik. Die Zeiten der Spannung und Hochspannung sind vorüber und es liegt vor der Hand glücklicherweise kein Grund zur Beunruhigung vor. An Zukunftsarbeit liegt dem Reichstage zunächst die Staatsberatung ob, dann folgt jedenfalls die Bearbeitung des Gesetzes über Bildung von Jugendgerichtshöfen u. a. Das Wichtigste ist aber die Neubearbeitung der Zolltarifverträge die Beratungen hierüber beginnen aber erst in einigen Jahren. Bei diesem Punkte betonte der Medner, daß seine Partei nach wie vor fest auf dem Boden der jetzt geltenden Verträge stände. Das Verhältnis der Nationalliberalen zum Handwerkerstande beleuchtete Herr Prof. Dittmann durch den Bericht über die sog. Schwerinstage und zeigte dabei, daß gerade unser Mittelstand in der genannten Partei die aufrichtigsten Freunde und wärmsten Fürsprecher findet. Reicher Beifall lobte den Medner für seine feindseligen, hübsigen Ausführungen. Mit der Empfehlung der Gründung eines nationalliberalen Ortsvereins schloß die Versammlung.

*** Annaburg.** Die Geminne folgender Nummern, der gestern stattgehabten Verlosung des Frauenvereins, sollen bis Dienstag Abend bei Frau Bahor Lange abgeholt werden. Undersfalls wird zu Gunsten der Kasse anderweitig darüber verfügt. 37, 42, 46, 50, 92, 95, 103, 104, 123, 124, 126, 127, 134, 139, 145, 152, 161, 166, 177, 183, 192, 210, 215, 227, 256, 329, 378, 383, 419, 423, 424, 463.

Fessen, 14. Nov. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde Herr Gemeindevorsteher und langjähriger Landtagsabgeordneter Bernhard Schwarzing aus Ewerßen bei Oldenburg einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Halle, 16. Nov. (Schwerer Unglücksfall.) Am Mannichs Platz, wo mehrere feil abfallende Straßen einmünden, hat sich am Sonnabend abend gegen 6 Uhr ein Unglücksfall ereignet, bei dem zwei Kinder schwer und vier leicht verletzt wurden. Um die angegebene Zeit kam die steile Gräftestraße ein Bierwagen, dessen Pferde schon geworden waren, führerlos herabgefahren und fuhr in das nach der Liebenauer Straße gelegene große Schaufenster des im Hause Beejener Straße 1 befindlichen, erst am Sonnabend eröffneten Spielwarengeschäfts von Kramer hinein. Vor dem Schaufenster befanden sich mehrere Kinder, die von dem dahervorjagenden Geschirr erschüttert und durch die Schaufensterhebe hindurch in das Schaufenster geworfen wurden. Die beiden Pferde, die sich an dem Glasplittern verhängend verletzten, wurden dadurch noch aufgeregter; sie bewegten sich lebhaft hin und her und waren, nachdem sie sich aus dem Schaufenster herausgearbeitet hatten, eben im Begriff, mit dem Wagen nach dem Mannichs Platz zu weiter zu rasen, als sie von dem dort stationierten Schuhmann und einem jungen Manne aufgehalten wurden. Inzwischen war auch der Kutscher des Gefährts, der Bier abzul, als die Pferde durchgingen, am Platze erschienen. Die Kinder, davon drei des Restaurateurs Blau, zwei des Tischlers Schliebe und eins des Polizeiwachmeisters Krüger, wurden sowohl von den Pferden wie von den Glasplittern arg zugerichtet. Die 10 Jahre alte Tochter des Restaurateurs Blau sowie das dreijährige Töchterchen des Tischlers Schliebe erlitten schwere Verletzungen, die übrigen kamen mit leichteren Beschädigungen davon. Das eine Kind fand Aufnahme im Elisabeth-Krankenhaus, die übrigen wurden den elterlichen Wohnungen zugeführt.

Kleine Tages-Chronik.

Süder, 13. Nov. Die No-Fingerversehung beabsichtigen, in Lübeck eine Werft für Wasserflugzeuge zu erbauen. Das Gelände ist bereits auf längere Zeit gepachtet.

Stabe, 13. Nov. Auf der Landstraße bei dem Dorfe Sonneburg geriet ein Leichenanatomobil in Brand und wurde zerstört. Der Sarg konnte gerettet werden.

Kassel, 13. Nov. In Waisenburg a. h. Hessen sind 90 Kinder gleichzeitig an Malaria erkrankt. Acht sind bereits gestorben. Die Schulen sind geschlossen.

Köln, 13. Nov. Der bekannte Sturzflieger Pégoud ist heute hier ausgeflogen und hat seine Sturz- und Schleifenflüge glücklich durchgeführt. Er landet glatt.

Krefeld, 13. Nov. Die Geheule Lebarth in Koblenz-Huberg feierten die diamantene Hochzeit. Der Mann ist 88, die Frau 80 Jahre alt.

Stockholm, 13. Nov. Der Nobelpreis für Literatur ist für das Jahr 1913 dem englisch-indischen Dichter Rabindranath Tagore verliehen worden.

Wien, 13. Nov. Aus unglücklicher Liebe haben sich am dem Semmering ein 19jähriger Junge Mann und ein 16jähriges Mädchen eine 150 Meter hohe Wand herabgelassen. Die Strebenden, die sich umhangelten hielten, waren sofort tot.

Paris, 13. Nov. In dem jenseits vollendeten Teile des Mont d'Or-Lunels erfolgte ein gewaltiger Erdsturz. Die in Bewegung geratenen Erdmassen werden auf 80 000 Kubikmeter geschätzt.

New York, 13. Nov. Bei den Stürmen im kanadischen Seengebiet sind inskämmerig dreißig Frachtschiffe in Trümmern gegangen. 270 Mann der Besatzung werden vermisst.

Nah und fern.

o Revision im Erfurter Meerschweinchenprozess. Noch in diesem Monat wird sich das Reichsmilitärgericht in Charlottenburg mit dem Urteil des Oberkriegsgerichts in Erfurt beschäftigen, durch das fünf Meerschweinchen und Landwehrlente in der Zeit wegen Verurtheils zu schweren Freiheitsstrafen beurteilt worden sind. Das Urteil hat großes Aufsehen erregt und Umlauf zu einer Änderung des Militärstrafgesetzbuchs gegeben. Gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts hat der Kommandierende General des 11. Armeekorps Revision angemeldet.

o Schreckensstat einer Wahnsinnigen. Im Dorfe Boba in Tirol überfiel die geistesranke Mutter der Postmeisterin ihre schlafende Tochter und brachte ihr 38 Wirtshäuser und Messerstücke bei. Dann ließ die Geistesranke auf den Boden, durchschnit sie die Kehle und sprang durch die Bodenluke auf den Hof. Die alte Frau hatte in ihren Wohnvorstellungen stets Furcht, daß sie verhungern müßte. Beide Frauen wurden in das Krankenhaus gebracht.

o Gefäßliche Rabattmatten. Einem groß angelegten Schwindel ist man in Frankfurt a. M. auf die Spur gekommen. Der Kaufmann Emil Seiler und der Kellerer Union Bonach hatten sich zusammengetan und hatten sich Wohnungsmöbel des Frankfurter Rabattvereins und des heidnischen Rabattvereins im Nennwerte von zwei Millionen Mark auferkauft lassen. Als die Schwindler verhaftet wurden, hatten sie bereits für 3000 Mark gefäßliche Waren verkauft.

o Wettkampf im Bombenwerfen aus dem Aero-Plan. Der bis zum 19. November dauernde Wettkampf, der vom Kriegsministerium ausgeschrieben ist, hat in Oberits begonnen. Es sind Maschinen hierbei zugelassen, die in allen Teilen, einschließlich des Motors, in Deutschland hergestellt sind und von Fliegern deutscher Nationalität gefeuert werden. Es nehmen an dem Wettkampf teil: 6. Schüler auf 100 PS, Mercedes-Motor, Doppelsteuer, Einstufiger auf dem Haupttriebwerk bis zum neuen 100 PS, Mercedesmotor mit hängenden Kolben, Fiedler auf Rolandtaube, Ingold auf dem Airtidboppeldecker Viktor Stöffers, ferner Kießling, Schüler und Breitbeil auf verschiedenen Typen der Avomote.

o Kata Mexicana. Im Norden der Stadt München hatte man am Mittwoch nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr die letzte Gelegenheit, eine prächtige Kata Mexicana zu beobachten. Die Luftspiegelung zeigte das herrliche Alpenpanorama, das sonst südwärts der Stadt zu sehen ist, und zwar aufrecht. Volkswände fanden dabei im Süden und Norden in langer, ununterbrochener, schmagerader Linie. Darunter im sonnendurchleuchteten Blau des Firmaments zeigte sich, wie in einem riesigen Rahmen, die ganze Gebirgskette von den Bierreischen bis zu den Schweizer Alpen. Nicht nur die Umrisse, sondern alle Gebirge der Berge bis hinab zum Fuß erschienen in diesem wunderbaren Spiegelbilde. Alle 40 Minuten dauerte die Erscheinung.

o Um eine Romreise betrogen. 400 Matrosen des nordamerikanischen Geschwaders hatten 18 000 Mark zu einer Romreise zusammengebracht. Das Geld wurde einem Manne übergeben, der sich auf Empfehlungen berief und erklärte, in der Bereinigung solcher Reisen schon Erfahrung zu haben. Nachdem er aber das Geld in der Hand hatte, verschwand er spurlos, und die Matrosen, die dem Papst persönlich huldiigen wollten, sind durch den Betrüger um die Erfüllung ihres Wunsches gekommen.

o Gerüstfeiern in der Kirche. In der Kirche von Oberhof bei Gersbach im Schwarzmaß war ein Bauarbeiter mit fünf Mannern auf einem Gerüst beschäftigt, die Verhalung der Stützmauer zu entfernen. plötzlich stürzte das Gerüst ein, und die auf dem Gerüst stehenden Arbeiter wurden in die Tiefe geschleudert. Zwei Mannere waren sofort tot, die anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

o Retorikleistung im Wasserflugzeug. Der Pilot Schürmeyer von der Fluggenbau-Gesellschaft in Friedrichshafen flog mit zwei Passagieren im Wasserflugzeug auf, um einen Wasserlauf aufzufallen. Seine Mission gelang vollkommen. Er erhob sich teilweise bis zu 1100 Meter und blieb 6 Stunden 16 Minuten lang über der Fläche des Bodensees.

o Löwenjagd in der Schule. In der Turnhalle der städtischen Knabenstraße in Bötzing wurden durch einen fremden Tierhändler dem Schullehrer gesäumte Tiere vorgeführt. Gerade als eine Löwin herumgeführt wurde, begannen sich die Kinder zu fürchten, einige liefen zur Tür, riefen sie auf und stürzten in den Schullof. Die Löwin ließ den Kindern nach und schlug auf der Treppe einen Knaben durch einen Krampfkrampf auf den Kopf nieder. Der Knabe mußte immer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die Löwin wurde durch Handwerker, die in dem Schulhause beschäftigt waren, zurückgeführt und konnte schließlich eingezogen werden.

o Unterver in Frankfurt. Starke Regenfälle haben in Höchstland großen Schaden angerichtet. Die Eisenbahnstrecke Paris-Lyon ist an verschiedenen Stellen unterbrochen, die Stadt Lütum steht vollständig unter Wasser. In Belfort, Héricourt und Montbéliard wurde die Bahnlinie direkt überflutet. Bei Héricourt hat der Wasserschub die Dämme durchbrochen, auf etwa 10 Quadratkilometer dehnte sich die Wasserfläche aus. Berühmter waren die Arbeiter schon vor den Dammbrechen getötet worden.

o Auf dem brennenden Schiff. Auf der Heile von Courbe nach Havana geriet der englische Dampfer „Kornell“ in Brand. Die Befähigung des Feuers wurde dadurch noch erheblich erschwert, daß ein Sturm mietete, der das Schiff auf dem Ozean hin und her warf. Die Steuerung brach, das Feuer brachte die Deckplatten zum Glühen. Im Verein mit zu Hilfe geeilten Schiffen kämpfte die Mannschaft gegen das verheerende Element, nach langen Stunden gelang es auch, das Feuer zu löschen. Infolge der Überanstrengung liegen ein Offizier und mehrere Mann der Besatzung des „Kornell“ im Marinehospital in Kingston schwer krank darnieder.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Mittwoch (Vorkast) vormittag 10 Uhr: Lesegottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Herr Militärpfarrer Langguth.

Schloßkirche: Am Freitag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

Des Bußtages wegen fällt die Donnerstags-Nummer aus.

SALAMANDER
DIE WELTSTIEFELMARKE

MANOLI Dandy
3/8

Truffrei

Anzeigen.

Nach Berlin (Vorort) wird
junges Mädchen
per 1. Dezbr. oder 1. Jan. gesucht.
In meine bei
Frau Renner, Alterstr. 10.

Mädchen
vom Lande, 15 Jahre alt, sucht
zum 1. Januar Stellung bei ein-
zelnen Leuten. Näheres zu erfrag.
in der Exped. d. Ztg.

Rheinperle
und
Solo
Margarine sind die
vollkommensten
Ersatzmittel
für allerfeinste
Molkerei-
Butter

Wer liebt
ein gutes, reines Gesicht, zoliges, jugend-
frisches Aussehen und blendend schönes
Feint, der gebrauche
Stechenpferd-Seife
(die beste Milkenmilch-Seife)
a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
sich durch
Edelstein
milder rote und zellige Haut weiß und
sammetweich macht. Jede 50 Pf. bei:
Apot. A. Schmorde und O. Schwarze.

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Spüle
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Früch eingetroffen:
ff. Magdeh. Pflaumenmus
J. G. Hollmig's Sohn.

Früch eingetroffen:
Ia. Sauerkohfl.
J. G. Hollmig's Sohn.

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von höchstem Aroma und kräfti-
gem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Frachtbrieft
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Mittwoch den 3. Dezember d. Js. 9 Uhr Vormittags wird im Geschäftszimmer der Militärischen Knaben-Erziehungsanstalt in Annaburg, wofürst auch die Bedingungen ausliegen, für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1914 der Bedarf an Fleisch- u. Wurstwaren für die beiden militärischen Infanterien in Annaburg nach Listen getrennt zu festen Einheitspreisen öffentlich vergeben.

Die Lieferungsbedingungen müssen vor Abgabe der Angebote unbedingt einzusehen sein.

Frish gepflückte gute Kiefernzapfen
kauft die Königliche Kiefernämmer-Darre in Annaburg zum Preise von 9 Mark pro Hektoliter.
Abnahme jeden Sonnabends von 8-12 Uhr vormittags.
Die Darren-Verwaltung.

Schwellen-Verkauf.
Die auf den Bahnhöfen Namdorf mit 130 Stück, Ploßig 100 " und Bohndorf 320 " und Prettin 200 " lagernde gebrauchte Eisenbahnschwellen sollen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Hierzu wird Termin auf **Donnerstag, den 20. November** in Namdorf um 9 Uhr vorm., in Ploßig " 11 " nachm., in Bohndorf " 2 " nachm., in Prettin um 3 1/4 " " festgesetzt.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Kleinbahn-Vertriebsleitung Prettin.

Immer nur mit



wische ich alle Schuhe, weil Pilo am schnellsten und schönsten glänzt, auch das Leder wasserdicht und dauerhaft macht.

Zum bevorstehenden Totenfest sind **Kränze** in allen Preislagen und Ausführungen stets vorrätig in **Kost's Gärtnerei.**

Mahlfleie, à 3 Ztr. M. 6.50 habe noch abzugeben
Adolf Weicholt, Prettin.
NB. Jeden Freitag Vorm. Bahnhof Annaburg.

Schreiber's Rheumatismuslikör äußerst wirksam
Flasche 60 Pf. hält vorrätig die **Apothek Annaburg.**

Schmidt's Zahn-Praxis, Jessen

Telephon Nr. 91 Schweinitzerstrasse nahe Bahnhof.
Sprechst. 9-6, Mittw. und Sonnt. nur 9-12.

Zahnoperationen, Zähne ohne Gaumenplatte, Gebissreparaturen, Zähne-Reinigen, Goldkronen, Zahnziehen etc.

Behandlung für Mitglieder der Gemeins. otc. Kranken-Kasse für den Kreis Schweinitz.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Filzschuhen und Filzpantoffeln** für Herren, Damen und Kinder in den bekannt guten Qualitäten. **Allein-Verkauf der Original Oschatzer Filzschuhwaren.**
May Freidank, Schuhmachermeister.

Gardinen
weiß und crème
Cöper-Vitragen weiß, crème, gold
Rolleauxspitzen in Zwirn, Spachtel, Tüll und Tuch
Tischdecken
Bettedecken
Teppiche :: Vorleger
Läuferstoffe
Linoleum
Linoleumläufer
Portierenstoffe
Fensterfriese
Fenstermäntel in großer Wahl

Carl Quehl.

POETZSCH Kaffee
schmeckt doch am besten
In Annaburg stets frisch erhältlich bei: **R. Bengsch, Kaffeehandlg.**

Kränze
zum Totenfest empfiehlt in großer Auswahl. **Ab. Riech's Gärtnerei.**
Es wird **täglich geschrotet, grob und fein,** und kann jedes Quantum sofort fertig gestellt und gleich wieder mitgenommen werden. **Mühlengut Annaburg.**

Wegen Aufgabe

meines Fahrradgeschäftes verlaufe:
Herrenräder von 40 Mf. an
Damenräder von 55 Mf. an
Mäntel von 2.- Mf., Schläuche von 1.50 Mf. an. Sämtliche Fahrradteile, Glocken, Luftpumpen usw. bedeutend unter Preis.

Sprechapparate und Platten zur Hälfte des Preises.
Oscar Steiner, Wittenberg.
Nähmaschinen-Fabrikniederlage.

Hotel Gold. Anker.
Donnerstag: **Schweinschlachten.**
Früh: **Wellfleisch,** Abends: **frische Wurst.**
Ergebenst ladet ein **Karl Müller.**

Diverse Sorten **ff. Käse**
empfeilt **J. G. Hollmig's Sohn.**
Selbstgeröstete **Kaffee's** in allen Preislagen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**
ff. Sökeland's Pumpernickel, frisch eingetroffen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Russisch Brot feinstes Theegebäck à Pfd. 120 Pf., Bruch 100 Pf. **H. Selbmann, Markt 17.**

Zum bevorstehenden **Totenfest** empfehle **Kränze** in verschiedenen Preislagen. **Friedrich Kühne** Kunst- u. Handlungsgärtnerei.

Uaterländischer Frauen-Verein.
Donnerstag den 19. d. Mts. nachm. 4 Uhr **General-Versammlung** im Vereinslokal Goldner Anker.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des letzten Jahres.
2. Vorstandswahl.
3. Allgemeines.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Annaburger Landwehr-Verein (eingetragener Verein).
Sonntag, den 23. Novbr., abends 8 Uhr: **General-Versammlung** bei Herrn Kamerad Hümichen.
Tagesordnung:
1. Gründungsanträge.
2. Berlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.
3. Steuernahme für November und Dezember.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Bericht über den Herbst-Verbandsstag in Dommisch.
6. Erhöhung der Monatsbeiträge.
7. Anträge.
8. Vereinsangelegenheiten.
9. Schlusswort.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand. Heintze.

Am Busstag und folgende Tage: **Anschauung von Dresdener Bockbier.** **Conditorei & Café O. Schüttauf.**

Gertrud Mühlberg Rudolph Rische Feldweibel an der Unteroff.-Vorschule Verlobte
Unterweißbach (Schwarzb.-Rudolstadt) Annaburg
im November 1913.

Für die herzliche Anteilnahme beim Tode sowie während der Krankheit unserer lieben Mutter, desgleichen auch für die zahlreichen Kranzspenden, sagen im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank
Kurt Apel und Frau.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Dienstag, den 18. November 1913.

17. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, des § 10 Teil II Titel 17 des Allgemeinen Landrechts, des § 306 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuchs, sowie der §§ 137, 139 und 141 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Provinzialrats für die Provinz Sachsen verordnet, was folgt:

§ 1.

Den Anordnungen der polizeilichen Aufsichtsbeamten, die

- zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, insbesondere zum Schutze der Personen und des Eigentums,
- zur Erhaltung der Ruhe, Sicherheit, Ordnung und Bequemlichkeit des Verkehrs auf den öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder Wasserstraßen

getroffen werden, ist Folge zu leisten.

§ 2.

Zumiderhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark und im Falle des Unvermögens an deren Stelle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Die Polizei-Verordnung vom 24. April 1907, Amtsblatt für den Regierungsbezirk Magdeburg Seite 253, für Merseburg Seite 167, für Erfurt Seite 137 wird aufgehoben.

§ 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Magdeburg, den 30. Oktober 1913.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.
gez. v. Regel.

Die rechte Wahl.

Roman von Helene Merkel.

15] Nachdruck verboten.

Im Nu war die Szene verwandelt. Die Damen, die eben noch sehr verärgert und trotzig dreingefaselt hatten, lächelten liebenswürdig und huldvoll. Herr Roland schüttelte den Eintretenden förmlich die Hände, und auch Günther war viel zu wohlherziger Gesellschaftsmensch, als daß er die Pflichten vornehmen Anstandes zu vernachlässigen vermocht hätte. Mit ernster Miene zwar als die Gastgeber, aber in völlig tadelloser Weise begrüßte auch er die Offiziere.

Noch hatten sie alle zusammen kaum die ersten Landesüblichen Phrasen gewechselt, so erschienen Oberfinanzrat Forster mit Gemahlin und Töchtern. Stattliche Leute, die Gindruck machten, in der Tat! Er, ein langer, schlankgewachsener Mann mit echtem Juristengesicht, sie, eine noch immer jugendlich schöne Frau in schwarzem, fitterbestätem Taillkleid mit weiß unterlegten Medaillonemulden; neben beiden die zwei Mädchen — herrliche, stolze Erscheinungen, ganz gleich in Empiroben von chinierter Seide gekleidet, das blonde Haar wunderbar schick frisiert.

Franz Roland kannte sich kaum vor Glück und Stolz, daß die hochgestellte, vornehme Familie ihr die Ehre erwiesen, zu ihrer Gesellschaft zu erscheinen. Ihre Brillanten blühten und sprühten nur so bei den freudig lebhaften Bewegungen, mit denen sie die hochwillkommenen Gäste begrüßte. Außerdem

Gleichzeitig wird erneut und nachdrücklich auf das Verbot hingewiesen, die Bürgersteige und Bankette mit Fahrrädern, Handkarren und Wagen zu befahren.

Annaburg, den 16. November 1913.

Der Amts-Vorsteher.
Dr. Albers.

Politische Rundschau.

Hof- und Personalmeldungen.

* Aber die Reisebedingungen des Kaisers sind bekanntgegeben, daß der Monarch am 24. November zur Jagd bei dem Grafen Wallbach in Miltitz bei Dresden eintrifft. Von hier reist der Kaiser am 26. November zu seinem Schwaiger, dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein nach Brinnum. Am 6. Dezember findet der Kaiser, von Donaueschingen kommend, dem König von Württemberg in Stuttgart einen Besuch ab, um gleichzeitig an der Jahreshunderfeier des Dragoner-Regiments Königin Olga Nr. 2 teilzunehmen.

* Ein offizieller Besuch des Kaisers in München wird für den 16. Dezember angekündigt. Der Monarch wird am 14. in der bayerischen Hauptstadt bleiben und am 16. abends die Rückreise nach Weisbaden antreten.

* Nach einer Meldung aus Braunschweig sieht die Herzogin von Braunschweig zum März nächsten Jahres einem frühen Ereignis entgegen.

* Die Krankheit der Großherzogin von Sachsen-Weimar, die sich jetzt längerer Zeit in einem Konstanzer Sanatorium aufgehalten hat, ist, wie amtlich mitgeteilt wird, soweit behoben, daß sich die Großherzogin mit ihrem Gemahl nach der Riviera begeben kann. Dort bleibt das großherzogliche Paar bis zum Winter in Belgien.

* Der Kronprinz von Sachsen ist mit dem König von Bayern am 15. d. M. in der suite des 15. bayerischen Regiments (König Friedrich August von Sachsen) worden.

* Der Großherzog von Oldenburg hat längs wegen seines Geschlechtsleidens einer Untersuchung müssen. Verursachend sind dadurch schmerzhaften wieder bestritten und das Allgemeinwohl des Großherzogs zurzeit zufriedenstellend. Deswegen der Patient auf Schonung bedacht sein, um einer der Beschwerden vorzubeugen.

wurde sie nun auch von allen Seiten in genommen. Pünktlich stuteten die übrigen Gäste herein, und sie hatte ununterbrochen begrüßen, verbindlich zu lächeln und vor und dabei als verantwortliche Hausfrau dirigieren.

Endlich waren die Geladenen alle versammelt, plaudernd, lachend bewegten eine bunte, vornehme Menge, durch die prunk in einem wahren Lichtmeer schimmernder Schatzräume der Holländischen Villa.

Dann setzte man sich zum Essen mächtig lange Tafel, an der es einge wurde, bildete geradezu ein Meisterstück Tafeldekoration. Und die Unterhaltung noch lebhafter und lauter, als die Sekundären, die Tafelmusik intonierte heitere und frohsinn und Lebenslust herrschten, man schaute.

Der Uebermüdigsten eine war Elise. Sie ärgerte des Verlobten fortgesetzt reserviertes Wesen. Arthur in schmucker Galaniform mit dem allzeit fröhlichen Gesicht sah ihr schräg gegenüber. Es war zwar nichts weniger als schicklich, aber sie kottierte mit ihm. Was Günther davon denken mochte, galt ihr schließlich gleich.

Das Essen war vorüber. Auf dem Parkett des herrlich geschmückten, frohdenden Ballsaales drehten sich nach den bestrickenden Klängen der Musik die Paare. Günther festete nicht unter ihnen, unermüdlich tanzte er mit Elise, mit den Fräulein Forster und anderen jungen Damen, und dabei

* Die Kommission zur Prüfung der Militärleistungen hielt am 15. November nur eine kurze Sitzung ab, um sich dann bis zum 9. Januar zu vertagen. In der Saalfläche wurden nur Vorschläge der Sachverständigen aus dem Reichsmarineamt entgegengenommen. Bis zur Wiederaufnahme der Beratungen sollen die bisher gehaltenen Reden der militärischen Sachverständigen gedruckt werden.

* Der Herzog Ernst August von Braunschweig hat aus Anlaß seines Abscheidens aus dem aktiven Stand des bayerischen 1. schweren Regiments diesem zum Zeichen der Dankbarkeit und treuen Kameradschaft den Betrag von 10 000 Mark zur Errichtung einer Stiftung mit der Bestimmung gewidmet, daß die Zinsen aus dem Kapital zur Hälfte zugunsten des Offizierskorps, zur anderen Hälfte zum Besten der Unteroffiziere des Regiments verwendet werden.

* Die Auflösung der braunschweigisch-welfischen Partei ist in der letzten Sitzung der sogenannten Vaterländischen Vereinigung Braunschweig beschlossen worden, und zwar mit folgender Begründung: „Durch den Regimentsaustritt eines Mitglieds des angefallenen Vaterländischen ist der Zweck der braunschweigisch-welfischen Partei und das von ihr seit Jahrzehnten unternommene und mit allen Kräften verfolgte Ziel auf gänzlichlich und vollständig erreicht. Eine andere politische Aufgabe hat ihr niemals vorgezeichnet und soll von ihr auch in Zukunft nicht erfüllt werden.“

* Im bayerischen Landtag kam bei der Beratung über die Erhöhung der Einkünfte des Königs auch die Steuer in Reihelien, an der sämtliche deutsche Bundesfürsten mit dem Kaiser an der Spitze teilnahmen, zur Sprache. Es wurde angefragt, woher die Mittel zu der Veranstaltung genommen worden seien. Ministerpräsident Freiherr v. Hertling erklärte, die Mittel seien von ungenannter, privater Seite zur Verfügung gestellt worden, und zwar in Höhe von 100 000 Mark. Der geheimnisvolle Spender sei ein Herr Helmer Sommerer aus Ostfriesland.

Die Revision im Krupp-Prozess



die Revision im Krupp-Prozess

sch, daß er sich unglücklich

daß er sich wie ein völlig

den, frohen Treiben bewegte

er, wenn erst endlich alles

er besand sich unter der

es außerlich ganz fröhliche

die Schneidigkeit, sich eben-

und gesellschaftsmüde fühlte.

stant Arthur Schrader.

er benutzt, um sich in dem

garten zurückzuziehen, und

ihnen füllen, von Palmen

nen Plätschen, in tiefes

de seiner Zerstreuung:

Schulden, ganz gemaltige,

Und sein Vater, der truer-

deses Geländebnis hatte machen

müssen, er würde sie zwar diesmal noch bezahlen,

es blieb ja schließlich nichts anderes übrig. Aber

Aber dann — was sollte dann werden? Er hatte

ihm sehr kategorisch erklärt, daß es unumkehrlich

das letzmal sei, und daß er ihn fallen lassen —

einfach fallen lassen würde, wenn sich das nicht

änderte. Und der Alte war dazu imstande. Er

kannte ihn. Was dann aber — was sollte dann

werden? Diesen Doktor Günther — wie er den-

selben beneidete! Der besah schon das enorme,

von den Eltern geerbte Geld und erbeiratete nun

noch mit Elise eine geradezu kolossale Summe!

Ein Glückspilz ersten Ranges! Und wie der Mensch

sich heute gab. Geradezu impertinent! Es hatte